

Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie =
information and telecommunication technology

Herausgeber: Swisscom

Band: 76 (1998)

Heft: 4

Rubrik: News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Swisscom bietet ein modernes und sicheres Netz

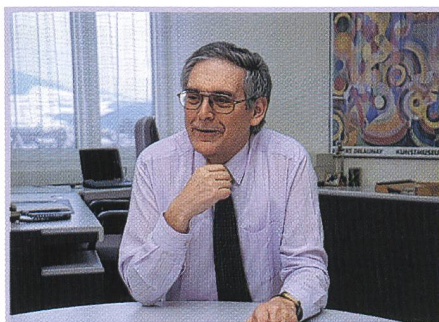
Nur gerade anderthalb Prozent sämtlicher Swisscom-Anschlüsse basieren heute noch auf der alten, analogen Technologie – zehn Zentralen in Basel (59 048 Anschlüsse) sind mit dem sogenannten analogen PC 88, dem PentaConta-System, ausgerüstet. Alle anderen analogen Systeme sind abgelöst (HS 52 B und A52 S). Swisscom verfügt weltweit gesehen über eines der modernsten Netze. Das Gespräch mit Iwan Suter, Ing. HTL, seit 1966 bei Swisscom tätig, führte Kurt Venner. Iwan Suter leitet den Bereich Voice in Planning & Development und ist unter anderem verantwortlich für die funktionelle Planung der Vermittlung und des Intelligent Network (IN).

Herr Suter, was sind die hauptsächlichsten Trümpfe oder Stärken des Swisscom-Netzes heute?

Dies sind die Flächendeckung und die hohe Sicherheit bzw. Verfügbarkeit des Netzes.

Netzsicherheit und Qualität setzt der Kunde heute als etwas Selbstverständliches voraus. Ist es primär der Preis, was den Konsumenten interessiert?

Dank unserem hohen Verkehrsvolumen und der grossen Teilnehmerzahl kann man erhöhte Sicherheit bieten, indem man die Netzkonzepte entsprechend ausrichtet. Beispielsweise zwei getrennte Netze, und zwar ohne dass dadurch wesentliche Mehrkosten entstehen. Es gibt im Netzbereich unterschiedliche Optiken bezüglich Sicherheit: Aus der Sicht des privaten Teilnehmers ist es von Bedeutung, dass sein Anschluss funktioniert und er Anrufe tätigen kann. Ausfälle im Netzbereich sind in der Regel auf die Unvorsichtigkeit bei einer Baustelle oder auf den Ausfall bei einer Anschlusszentrale zurückzuführen. Beide Ereignisse sind relativ selten; ich habe in meinen drei Jahrzehnten als Swisscom-Kunde keinen Unterbruch erlebt (betrieblich bedingte Unterbrüche werden immer auf die frühen Morgenstunden gelegt). Ein weiteres Indiz, dass die Qualität gut ist, zeigt, dass immer noch relativ viele Teilnehmer die alte Störungsdienstnummer 112 anrufen, die seit mehr als einem Jahr ausser Betrieb ist und nicht die neue Nummer 175. Aus der Sicht des Geschäftskunden ist es vor allem wichtig, dass er stetig erreichbar ist. Hier kann der Kunde, wenn ihm die «Standardsicherheit» nicht genügt, über zwei Anschlusszentralen



Iwan Suter, Ing. HTL

bedient werden. Dadurch bleibt er auch von den betrieblich bedingten Unterbrüchen verschont. Diese Möglichkeit zeigt aber auch, dass nebst der hohen Sicherheit des Swisscom-Netzes auch die Kunden einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtsicherheit leisten.

Wie ist dieses zu verstehen?

Eine Zentrale, an der der Kunde angeschlossen ist, kann ausfallen, ein Bagger kann die Leitungen zerreißen, ein Anschluss funktioniert beim Kunden nicht, dann wird die Verbindung unterbrochen. Es ist aus diesem Grunde schwierig, eine Sicherheit «End-zu-End» zu garantieren, weil man das Ende gar nicht im Griff haben kann.

Das Swisscom-Netz ist doppelt ausgelegt. Ist das nicht ein unnötiger Luxus?

Die doppelte Auslegung des Netzes bedeutet nicht, dass es vollständig redundant ist. Es ist entsprechend dem Verkehr dimensioniert, dies bedeutet, ein Ausfall eines Netztes in der Spitzenstunde würde gewisse Verkehrseinschränkungen zur Folge haben, aber keinen Verkehrs-

unterbruch. Ausserhalb der Spitzenstunde wären keine Einschränkungen spürbar. Daher kann nicht von Luxus gesprochen werden.

Sie stellen das Kundenbedürfnis und die Kundenzufriedenheit in den Vordergrund. Was bringen die Swisscom-Netze in Zukunft dem Kunden an Neuerungen?

Wir sind bestrebt, dass der Kunde das Netz möglichst nicht wahrnimmt. Denn wenn er es wahrnimmt, funktioniert meistens etwas nicht richtig. Unser Ziel ist es, das Netz technologisch und qualitativ auf einem so hohen Stand zu halten, dass wir die von den Kunden gewünschten Dienste schnell, in guter Qualität und zu günstigen Preisen bereitstellen können.

Die Netze werden optimiert, die Investitionen werden marktorientiert getätigt; ist der kleine Kunde im abgelegenen Dorf der Geprellte?

Wenn wir die Netze auf Grund von neuen Technologien optimieren, bedeutet dies weniger Zentralen. Bei einem Ausfall einer Zentrale betrifft es nicht bloss 20 000, sondern eben 100 000 Anschlüsse, die nicht funktionieren. Von einem Ausfall einer Zentrale sind in diesem Zusammenhang alle Kunden betroffen, unabhängig davon, ob es ein grosser oder kleiner Kunde ist, ob er zentral oder abgelegen liegt. Bei neuen Netzkonzepten gilt es, das Sicherheitskonzept den neuen Gegebenheiten anzupassen. Das Ausfallpotential wird durch die moderne Technologie reduziert, indem die Hardware immer zuverlässiger wird und die kritischen Teile der Systeme redundant sind.